## Im Westbad kann wieder geschwommen werden

Das neue Wasserbecken wurde gestern zum ersten Mal getestet / Am Montag beginnen die Gesundheitskurse

im Westbad gab es gestern einen historischen Augenblick zu erleben: Zum ersten Mal seit 20 Jahren stiegen wieder zwei Schwimmer in ein Becken, um ihre Runden zu drehen. Das Schwimmen war seit 1990 in dem Baudenkmal unmöglich, weil die Anlagen des 1926 im Bauhausstil errichteten Hauses vol-

Die beiden Schwimmerinnen waren Christa Hühn und Franziska Schirm mann – die eine Vorstand und die andere Therapeutin des Gesundheitssportvereins Leipzig. Sie drehten in dem 80 Quadratmeter großen Wasserbecken mehrere Runden, obwohl ringsum noch Handwerker mit Horhdruck die letzten Arbeiten verrichteten. Auch die Bauherren des Westbades erschlenen zur Vorpremiere und brachten Stadtpolitiker mit, die sich seit Jahren um Lindenau verdient gemacht und Antell daran haben, dass in dem riesigen Bauwerk wieder Leben eingezogen ist. Zwei von insgesamt drei Bauetappen sind mittlerweile geschaftt – neben einer Apotheke und zahlreichen Arztpraxen ist Jetzt das neue Reha-Bad so gut wie fertig und soll am Montag um 8 Uhr offiziell in Dienst gestellt ein der Einrichtung von 10 bis 16 Uhr ein Tag der offenen Tür statt (die LVZ berichtete). Über dem Reha-Bad, das im Bereich des ehemaligen Lehrschwimmbeckens völlig neuentstanden ist, soll in den nächsten Monaten in einem dritten Bauabschnitt noch eine Multifunktionshalle mit einer Künstlerisch gestalleten Kletterlandsgenten. An dem Projekt arbeitet der Liepziger Pop-Art-Künstler Michael Fischer-Art", betonte gestern Tankred Lienz vom Projektentwickler Ginkgo aus

Dass Franziska Schürmann und Christa Höhn als Erste ins neue Becken steigen durften, war kein Zufall. Denn ihr Gesundheitssportverelm wird kinfig nicht nur mit Hille der Firma Gespro im Westbad Rehabilitationsschwimmen anbieten, sondern auch noch auf über 1000 Quadratmeter Breiten-, Rehabilitations- und Behindertensport offerieren. "Unsere Räume in der Lessingstra-Be 1 reichen nicht mehr aus", betonte

Das neue Wasserbecken ist nicht nur deutlich kleiner als das alte, sondern es wird auch anders betrieben. "80 Prozent der Schwimmzeiten sind schon fest vergeben", berichtete Betreiber Jens



Christa Hühn (rechts) und Franziska Schürmann durften gestern die ersten Runden im neuen Wasserbecken drehen – unter den kritischen Augen von Investoren und Stadträten. Fotos: André Kempner



Betreiber Jens Doberschütz (rechts) setzt

Doberschütz von der Firma Gespro Gebucht hätten sie unter anderen dei Gesundheitssportverein, verschieden Physiotherapien und die Volkshoch schule. "Es wird eine Vielzahl von Kur sen geben, für die sich Interessenter anmelden können", skizzierte Dober schütz sein Konzept. "Die Paleite reich vom Baby- bis zum Seniorenschwim men, für Berufstätige wird es Angebote am Abend geben. Besonders großer Zulauf haben die Kinder-Schwimm lernkurse." Offnungszeiten für freier

Die Wiederbelebung des Westbades wird von mehreren Investoren vorangetrieben, die der Leipziger Architekt Jürgen Tittel zusammengebracht hat. Der 58-lährige hatte schon im Jahr 2001 den Kauf des Baudenknals für eine symbolische D-Mark initiiert, dann mit Partinern 2.5 Millionen Euro in den ersten Bauabschnitt investiert und schließlich vor einem Jahr dem steckengebliebenen Umbau mit einer überarbeiteten Konzeption neue Impulse gegeben. Federführend ist inzwischen die Dresdner Projektentwicklungsgesellschaft Ginkgo, der bis auf die Erdgeschosszone mit dem Wasserbecken das gesamte Westbad gehört. Das Sockelgeschoss besitzt der Privatinvestor Klaus Baumgart aus Baden-Württemberg, der gestern ebenfalls vor Ort war. Er hat in diesen Teilbereich 1,5 Millionen Euro investiert. "Vor allem aus Spaß an der Freude", so der Jurist.

Die eingeladenen Stadträte betonten dass das Westbad für die Entwicklun Lindenaus unverzichtbar ist. "Der An teil der älteren Bürger wächst imme mehr – für sie sind solche Angebot besondurs interessant", sagte Stadt rat Christian Schulze (SPD). Stadträti Margitta Hollick (Linkspartei) erklärte das Bad mache den Leipziger Weste attraktiver. "Ich hoffe, dass möglichs viele die neuen Angebote nutzen", se die Vize-Chefin des Sportausschusse der Stadt. Andreas Tauper



Mario Wagner vom Gesundheitssportverein (links) und Privatinvestor Klaus Baumgart

## Westbad bekommt Passivhausstandard

## Sachsens Umweltminister Kupfer: Fördertopf für energetische Sanierungen ist gut gefüllt / Investition rechnet sich

Im Westbad wurde gestern eine neue Bauetappe eingeläutet: Die Eigentümer des über 80 Jahre alten Baudenkmals habe sich entschlossen, den Mitteltrakt im Passivhausstandard zu sanieren. Dies sei öknnomisch sinnvoll heißt es

Dies sei ökonomisch sinnvoll, heißt es.
Um den Bauherren über die Schulter
zu schauen, kam gestern Sachsens
Umweltminister Frank Kupfer (CDU)
vor Ort. Der Staatsminister ließ dabei
wissen, dass noch genug Fördermittel
für Sanierungen nach dem Passivhausstandard bereitstünden und er erstaunt
sei, dass diese nicht schneller abgerufen würden. "Wer ein Haus nach diesen Maßgaben baut oder saniert, hilft
langfristig Energie und KohlendioxidEmmissionen einzusparen", sagte der
Minister bei der Übergabe der ersten
von acht Arztpraxen, die in dem Gebäudeteil entstehen, indem sich früher
die Umkleidekabinen und die Sozialräume des Westbades befanden.

Möglich wurde die besonders energiesparende Sanierung vor allem durch den Einsatz von Fördermitteln. Denn für diesen Standard können Bauherren 130 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche bekommen, beim Neubau erhalten sie 100 Euro pro Quadratmeter. Dieser Zuschuss hilft die Mehrkosten zu senken, denn das Erreichen des Passivhausstandards ist teurer als die herkömmliche Bauweise. "Energiesparendes Bauen und Sanie-

0000

"Energiesparendes Bauen und Sanieren kostet mehr, aber das Geld ist gut angelegt", so Kupfer. "Die höheren Ausgaben werden später über deutlich geringere Betriebskosten wieder eingespart." So würden typische Althauten im Durchschnitt rund 240 Kilowattstunden Energie pro Quadratmeter und Jahr benötigen, bei Passivbauweise verringere sich dieser Wert auf 15 Kilowattstunden.

Im Fall des Westbades sieht die Rechnung so aus: Die Sanierung nach Passivhausstandard kostet rund 300000 Euro mehr, spart aber 12000 Euro Energiekosten schon im ersten Jahr. Mit der Förderung durch das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft verringern sich die Mehrkosten um zwei Drittel. Der zinsfinanzierte Mehrbetrag von 100000 Euro amortisiert sich unter Annahme von fünf Prozent Energiepreissteigerung und sechs Prozent Zinsen in voraussichtlich zehn Jahren.

Der mit der Modernisierung des Westbades betraute Architekt Jürgen Tittel betonte, Ziel sei, den Wärmeenergiebedarf des im Bauhausstil errichteten Westbades auf ein Zehntel des zurzeit üblichen Wertes zu senken. Erreicht werden solle dies vor allem durch die Dämmung der Bauhülle, bei der teilweise Hightech-Wärmedämmstoffe verwendet würden. "Das Herz des Systems bildet aber eine hoch effiziente Be- und Entlüftungsanlage mit über 90 Prozent Wärmerückgewinnung", so Tittel. Andreas Tappert



Frank Kupfer (Zweiter von rechts) fachsimpelt mit Eigentümer Tankred Lenz (rechts), Architekten Jürgen Tittel (Dritter von rechts) und Susann Dehne. Foto: André Kempner

@www.smul.sachsen.de/foerderung